

Gedicht am Grab von Oberst i.R. Helmut Gruber, Wiener Neustadt am 4.3.2015
(gedichtet und vorgetragen von Oberst i.R. Hugo Schuller, Bergkamerad und Freund)

Helmut,
es tuat narrisch weh,
glei's fragen warum gibt ma auf,
es hat kann Sinn, wir wissens eh,
ma kriagt ka Antwort drauf.

Unsre Bahn kommt aus der Ewigkeit
und geht dort wieder hin,
dazwischen, in an Fluscha Zeit,
liegt's ganze Lebmn drinn.

Je schöner's war, umso ärger der Schmerz –
und der tiefste is oft ganz leis'.
Ma denkt mitm Kopf, doh ma fühlt mitm Herz,
vielleicht is halt grad das der Preis.

Deshalb, in der kurz'n, so wunderbarn Spann
sollt ma nit aufanand schlagen,
sondern so guats halt a jeder kann,
sih stützn, halt'n und tragn.

Als „Musketier“ bist D' zwar jetzt niama da,
für uns aber immer dabei,
so bleibst uns weiter verbund'n und nah,
zan seahgn, seind halt nur mehr – drei.

Wia oft hastd' gsagt, geh Du voraus,
bistd' leichter, als wia ih,-
bricht Da(r) a Griff, Du rutschast aus,
ganz locker halt' ih Dih.

Jetzt Helmut, gehst halt Du voran,-
Und wir bleibm zruck am Stand.
Ich waß, wennstd' fliagst Helmut, dann –
fallst – in Herrgott seine Hand.-

Er fangt Dih auf, das bleibt ma(r) gwiß.

Es warn so viele, schöne Jahr,
dass ma(r)'s trotzdem nach dankn is,
zan dankn, dass es war.

(Gedicht in Kärtner Mundart © Hugo Schuller)

Lieber Hugo, wir danken dir. Herzlichst Margit, Dieter und Silke